



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

**Eine Kunstreise auf dem Rhein von Mainz bis zur
holländischen Grenze**

Niederrhein

Klapheck, Richard

Düsseldorf, 1928

Haus zum Maulbeerbaum

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51545](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51545)

Nummer 12 bekam (Bild S. 188). Er kannte auch die Adresse „Haus zum Maulbeerbaum“, ohne daß die Straße angegeben war (Bild S. 191). Das war ein Prachtstück einer Barockfassade in Köln in der Sandbahn, das eine ganz neue Note in das durch Überlieferung geheiligte Schema des Kölner Wohnhaustyps trug. Belgischer Barock, der bei der Jesuitenkirche und den Klosterkirchen im Dau und in der Schnurgasse mitgeredet hatte, war auch bestimmend gewesen bei dieser festlichen Barockfassade. Sie ist ganz symmetrisch aufgeteilt. Wie die hoch gelegenen Fenster dem



Köln — Haus zum Maulbeerbaum.
Ehemaliger Zustand an der Sandbahn 8. — Vgl. Bild S. 189.

Portal entsprechen, so das ovale Oberlicht des Portals den beiden seitlichen Kellerzugängen. Ausdrucksvolles Gebälk und Pilaster umrahmen Zugänge und Fenster. Lebenstrotzende Barockdekoration füllt die Bogenzwickel, belebt die Pilastersockel. Betrat man die Halle, so schwebte über uns die offene stuckierte Balkendecke, eine zwei bis drei Zentimeter starke, an dickem Rohrgeflecht haftende Lehmschicht an den einzelnen Balken, über die man eine etwa einen halben Zentimeter dicke Putzschicht aufgetragen, dann die Balkenenden mit Flach- oder Hufeisenbogen verbunden hatte. Das Zeitalter des Barocks wußte diese stuckierten Balken mit den köstlichsten Einfällen an Zierleisten, Knorpelornamenten und Verkröpfungen zu beleben (Bild S. 192). Zu der im Spiel von Licht und Schatten



Köln — Stadthaus.

Vorraum im 2. Obergeschoß. Decke und Kamin aus dem ehemaligen Hause Große Sandkaul 12.

glänzenden hellen Decke gesellte sich die Wendeltreppe (Bild S. 190). Eine Atlasfigur schmückt den Treppenaufgang. Reich geschnitzte Baluster, Knorpelwerk, Girlanden, Akanthusblattornamente begleiten den Lauf des Brüstungsgeländers. Aus der Galerie des oberen Stockwerks laufen Hängepfosten herab, tragen den oberen Lauf der Treppe und haben unten als dekorativen Abschluß einen reich geschnitzten Knauf, eine Art Hängekapitell. Neben dem „Haus zum Maulbeerbaum“ und dem „Haus zum Pfauen“ hatten noch achtzehn andere Wohnhäuser dem Neubau des Stadthauses zu weichen. Was soll man mit ihren Schmuckstücken an Stein-, Holz- und Schmiedearbeiten in einem Museum? Friedrich Bolte hatte den schönen Einfall, sie im und am Stadthause wieder zu verwenden. Die Barockfassade des Maulbeerbaumhauses aus der Sandbahn steht jetzt in der Großen Sandkaul, ebenso das Pfauenportal aus derselben Straße (Bild S. 188 u. 189). Und das Madönnchen aus der Sandbahn lächelt auf das Treiben auf dem Gürzenichplatz herab und auf Kölns altes Tanzhaus, den altehrwürdigen Gürzenich (Bild S. 195 u. 196).



Köln — Haus J. W. Schmitz, Laurenzplatz.
Papiertapete.